Zeitschrift: Bulletin suisse de linguistique appliquée / VALS-ASLA

Herausgeber: Vereinigung für Angewandte Linguistik in der Schweiz = Association suisse de linguistique appliquée

Band: - (1994)

Heft: 60: An der Schwelle zur Zweisprachigekeit : Fremdsprachenunterricht für Fortgeschrittene

Artikel: Dialoge im Tandem : empirische Untersuchungen zu Themenverlaufsmuster, Reparatursequenzen und Sprecherwechsel

Autor: Hänni, Rolf / Roncoroni, Francesca / Winiger, Elisabeth

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-978312

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Dialoge im Tandem
Empirische Untersuchungen zu Themenverlaufsmuster, Reparatursequenzen und Sprecherwechsel

Rolf HÄNNI
Francesca RONCORONI
Elisabeth WINIGER

Die Lernform 'Tandem' stösst in der aktuellen Fremdsprachendidaktik auf grosses Interesse als Möglichkeit alternativen Lernens, doch bestehen unseres Wissens bis heute kaum empirische Untersuchungen, welche näher Auskunft geben über die Mechanismen des Spracherwerbs im Tandem und über die Dynamik seiner Dialoge. Im besonderen die Einzeltandems - und um solche handelt es sich hier - sind im Unterschied zu den kontrollierbaren kursintegrierten Tandems in ihrem Ablauf eine Art Black box.

Bis anhin haben sich Tandemuntersuchungen vor allem mit didaktisch-methodischen oder sozialen und interkulturellen Fragestellungen beschäftigt. Neuere Studien wie DILL (1991) und HERFURTH (1993) untersuchen Aspekte der Didaktisierung und des Sprachverhaltens im Tandem; andere (z.B. GICK 1991) beleuchten eher die interpersonalen und motivationellen Dimensionen. Ihr Datenmaterial beruht auf dem Verfahren der Befragung und der teilnehmenden Beobachtung. Die vorliegende Arbeit stellt den Versuch dar, mit empirischem Vorgehen auf der Basis von Transkriptionen festzuhalten, was in Tandemgesprächen tatsächlich abläuft.

Antworten auf Fragen wie: wer steuert wen im Tandem, wie funktioniert die Steuerung auf der Ebene der Themenwahl und Themenentwicklung, auf der Ebene des Interventionsverhaltens und des Sprecherwechsels, welche sprachlichen Kommunikationsstörungen treten auf und wie werden sie behandelt, tragen zum Verständnis der im Tandem auftretenden Lehr- und Lernstrategien bei und lassen Rückschlüsse auf die implizite Sprachlernmethode der einzelnen Tandempartner zu.

Unser Aufsatz gliedert sich in drei Teile, die vom selben Datenmaterial ausgehen:

In einem ersten Teil befasst sich

- Francesca RONCORONI auf einer inhaltlichen Ebene mit der Themenwahl und Themenstruktur einiger ausgewählter Tandemdialoge.
- Elisabeth WINIGER analysiert in einem zweiten Teil auf der sprachlichen Ebene die Reparatursequenzen, d.h. sprachliche Schwierigkeiten und ihre Behebung.
- Rolf HÄNNI untersucht in einem dritten Teil die Tandemdialoge auf der Ebene des Dialogrhythmus im Hinblick auf die Sprecherwechsel.

Welcher Zusammenhang besteht nun zwischen dieser Untersuchung und dem Thema dieses Workshops 'Fremdsprachenunterricht für Fortgeschrittene' ?

Unter Fortgeschrittenen verstehen wir hier L2-Sprechende, die in natürlichen Gesprächen die Gesprächsorganisation und die Handlungskonstitution aufrechterhalten können und ihre Gesprächssteuerung derjenigen des Muttersprachlers entgegenzuhalten imstande sind. Damit aber genauer beschrieben werden kann, in welcher Korrelation L2-Kenntnisse zum Dialogverlauf stehen, braucht es unserer Meinung nach vorerst Wissen in der Art, wie es hier erarbeitet wurde.

Das Datenmaterial

Seit 1988 organisiert die Abteilung für angewandte Linguistik (AAL) der Universität Bern Tandemvermittlungen für ihre ausländischen Studierenden, welche Deutschkurse besuchen, und Studierende aus der Schweiz, welche Sprachkurse in Englisch, Italienisch, Spanisch, Russisch oder Chinesisch besuchen. Die nachstehenden Untersuchungen basieren auf Daten, welche an insgesamt acht Tandempaaren erhoben wurden. Die Paare wurden um ihr Einverständnis für Tonbandaufnahmen ihrer Gespräche gebeten und schalteten an ihren Sitzungen die dazu verwendeten Geräte selbst ein. Insgesamt erhielten wir auf diese Weise ca. 31 Stunden Tonbandaufnahmen von insgesamt 28 Sitzungen. Fünf Paare hatten Deutsch bzw. Englisch als Zielsprache, also die jeweils andere Sprache als Muttersprache, zwei Paare sprachen Deutsch bzw. Italienisch und ein Paar Deutsch bzw. Französisch.

Zusätzlich zu den Tonbandaufnahmen wurde, ebenfalls im Einverständnis mit den Teilnehmenden, eine Sitzung auf Video aufgenommen. Mit allen Paaren wurde im weiteren ein halbstandardisiertes Interview zu verschiedenen Themen von Tandem

durchgeführt. Diese Befragungen wurden vorerst nur soweit ausgewertet, als sie die hier referierten Untersuchungen betreffen.

Erwähnt sei in diesem Zusammenhang, dass - vor allem zu Beginn des Tandems - eine gewisse Mikrofonbefangenheit auftrat. Es gibt auch Angaben und Indizien dafür, dass nicht alle Inhalte mit der gleichen Offenheit angegangen wurden, wie das möglicherweise ohne das Wissen um die Aufnahmen der Fall gewesen wäre. Wir haben allerdings den Eindruck gewonnen, was uns auch in den Interviews bestätigt wurde, dass der Sinn und der Ablauf der Tandemveranstaltungen durch unsere Untersuchung nicht wesentlich beeinflusst wurden.

I. Themen und Themenverlaufsmuster in Tandemgesprächen

1. Methode

1.1 Untersuchungsinteresse

Will Tandem als alternative Lernform und methodisch geeignetes Unterrichtsverfahren im Fremdsprachenunterricht eingesetzt werden, müssen Tandembegegnungen in ihren Verläufen gesprächsanalytisch beschrieben und Fragestellungen direkt an Transkriptionen beantwortet werden.

Die Kenntnis der tandemtypischen Gesprächsthemen, ihrer Bearbeitung und der Handlungsmuster kann dazu beitragen, Vermutungen über diese Fremdsprachenerwerbssituation zu erhärten. Die Untersuchung der inhaltlichen Aspekte und der Verlaufsdynamik der Tandemdialoge setzt bei den nachstehenden Fragestellungen an: Was bringt Tandemautonomie an Themen? Welche Themenbearbeitungsmuster weisen die Tandemgespräche auf? Welche Dynamik enthalten die Themenverläufe, und welche Interaktionsmuster lassen sich aufgrund der thematischen Verläufe nachzeichnen? Lassen sich aus den Beschreibungen von thematischen Verlaufsmustern und Interaktionen Rückschlüsse auf den Lernzuwachs ziehen?

Diese Fragen stehen in einem Zusammenhang mit der didaktischen Grundannahme, dass Fremdsprachenlernende ihre kommunikative Handlungskompetenz (auf den Ebenen der Gesprächsorganisation, der Handlungskonstitution und der Interventionen) erst in realen Situationen wirklich anwenden können. Nun gilt für die Tandems an der AAL, dass die Begegnungen kursunabhängig und autonom gestaltet werden, so dass die Fremdsprachenlernenden ihre Handlungskompetenz an situativ authentischen Dialogen überprüfen. Die empirische Aufarbeitung der Dialogtranskriptionen kann diesen Lernzuwachs direkt nachweisen, da er sich in den Interaktionsmustern niederschlägt.

1.2 Untersuchungsmethode

Mit Hilfe von Kategorien der Gesprächsanalyse wurden Themen, Themenverläufe und Interaktionsmuster im Tandem untersucht. Ohne hier auf die Problematik der Definition von 'Thema' und des Themenausgrenzungsverfahrens einzugehen (vgl. dazu ZIMMERMANN

1990,12ff.), definieren wir 'Thema' als den Gesprächsgegenstand, worüber in einer interaktiven Situation verbal verhandelt wird und worauf sich die Konzentration beider Gesprächsteilnehmer gemeinsam richtet.

Für diese Arbeit wurden die Themenausgrenzungen über das Auffinden von Themeninitiierungen vorgenommen, die sich festmachen lassen

a) Durch Formulierungshandlungen (nach GÜLICH 1970), d.h. durch verbale Handlungsmuster, die auf Veränderung des Themenbereichs hinweisen (Gliederungssignale) wie: *yeah/ but anyway/ also/ ehm* und durch metakommunikative Aeusserungen wie: *what shall I tell today?*
b) Durch semantische, inhaltliche Kriterien: eine thematische Sequenz zeichnet sich durch semantische Kontiguität und Referenz auf ein Hauptthema aus.

Unsere Untersuchung operiert mit zwei hierarchisch definierten Ebenen, Thema und thematischem Aspekt. Themenwechsel oder Verschiebungen der thematischen Aspekte können von beiden Interaktionspartnern vorgenommen werden.

1.3 Vorgehen

Die 28 aufgenommenen Tandemgespräche wurden auf ihre Themeninitiierungen hin transkribiert und alle Themen in einer Uebersicht festgehalten. Eine Quantifizierung der Daten (Häufigkeit, Dauer und Frequenz der einzelnen Themen) ergab weder nennenswerte Resultate noch auswertbare Regelmässigkeiten. Das Nachzeichnen der Verlaufsdynamik und der Interaktionsmuster wurde mit gesprächsanalytischen Kategorien vorgenommen; dazu wurden drei Aufnahmen vollständig transkribiert.

2. Merkmale von Tandemgesprächen

Die Tandembegegnungen bewegen sich im Spannungsfeld zwischen didaktischer und nicht-didaktischer Kommunikation: Sie weisen einerseits Interaktionsmerkmale der Institution 'Schule' auf (organisierte Begegnungen / Zeitraster / Sprachenwechsel / Gesprächsstrukturierungen), andererseits aber solche natürlicher Gespräche (Themenwahl / Themenentwicklungen / Themenmanagement). Dabei übernehmen beide Gesprächspartner die Doppelfunktion Lehrer/Schüler mit wechselnder Rollenverteilung. Die Gesprächsarbeit in Tandembegegnungen wird mit

einer zusätzlichen Handlungsaufgabe belastet: Zu den von KALLMEYER/SCHÜTZE (1977) definierten Aufgaben auf der Ebene der Gesprächsorganisation (Zustandebringen und Aufrechterhalten eines Kommunikationsaktes) und auf der Ebene der Handlungskonstitution (inhaltlich zu bestimmenden Handlungszusammenhängen) hinzu müssen die Gesprächspartner ihre sprachlichen Realisierungen (auf den Ebenen der Grammatik, der Lexik, der Sprechakte und der Situationsadäquatheit) ständig überprüfen. Diese dritte Aufgabe verlangt von den Tandempartnern Distanz zum eigenen Gesprächsgeschehen und behindert die beiden ersten Aufgaben. Es zeigt sich also, dass Tandempartner in ihren Begegnungen komplexe Gesprächsarbeit zu leisten haben; an ihr lassen sich Kriterien zur näheren Bestimmung der L2 von Fortgeschrittenen entwickeln.

3. Themen

3.1 Themenbeschreibung

Die Frage nach den inhaltlichen Aspekten von Tandembegegnungen kann nun folgendermassen präzisiert werden: Worüber sprechen Gesprächspartner, die sich weder in einer natürlichen Gesprächssituation noch in einer Klassensituation befinden und die sich mit der Absicht treffen, eine L2 regelmässig zu üben und sich in ihr zu unterhalten?

Die 28 Aufnahmen liessen sich aufgrund der Ergebnisse klar in zwei Kategorien von Themenbearbeitungsmuster einteilen: Tandems, in denen das Sprechen im Vordergrund der Begegnungen steht (Konversationstandems), und Tandems, in denen das Bearbeiten von Texten die Hauptaufgabe darstellt (Lektüretandems).

Die Ausgrenzung der Themen und thematischen Aspekte mit dem oben beschriebenen Vorgehen ergab folgende Uebersicht:

Themenkategorien der Konversationstandems:

Tandemorganisation	zeitl. Organisation
	Aenderungen in Tandemorganisation
	Abmachungen zum Korrekturverhalten
	Abmachungen zum Sprachenwechsel
zur Person	Herkunft
	Familie/Verwandschaft/Kinder
	Beziehungen
	curriculare Angaben

Studium/Arbeit	Studienrichtung/-organisation
	Pläne Studium/Arbeit
	Forschung/Projekte
	Arbeit an Projekten
	Arbeit ausserhalb der Uni
Wohnen	Studierende und Wohnen
	Mitbewohner
	Verkehrslage
Sprachen	Englisch/Deutsch
	andere Sprachen
Freizeit	Filme/Ausstellungen/Konzerte
	Lektüre
	Reisen
	Sport
	soziale Kontakte
	retrospektiv: letztes Wochenende
	prospektiv: Pläne
Politische Themen	Vergleich Schweiz/andere Länder
	Wirtschaft/Armut
	Abstimmungen/Wahlen/Presse
	Feminismus
Glauben	
Krankheiten/Gesundheit	
Alltag	Kochen/Essen/Einkaufen
	Wetter

Diese Uebersicht bestätigt unsere intuitiven Annahmen bezüglich der Themenwahl. Die Aufstellung belegt ein erstes Ergebnis und dient der Beschreibung der Dialogverlaufsmuster .

Einzelne Themenkategorien bedürfen noch der Ausführung:

- Einen absolut prioritären Stellenwert - sowohl in bezug auf Häufigkeit wie auch auf Sprechzeitdauer - nimmt in allen Tandemgesprächen das Thema 'Studium' ein. Die Behandlung dieses Themas umfasst sowohl konkrete wie auch abstrakte Aspekte, wobei das ganze Spektrum zwischen den beiden Polen abgedeckt wird. So werden auf konkreter Ebene die Studienorganisation und -dauer sowie die Finanzierungs- und Arbeitsmöglichkeiten und auf abstrakter Ebene der Stellenwert der Arbeit in unserer Gesellschaft besprochen. Die intensive und immer wiederkehrende Behandlung des Themas 'Studium' lässt sich sicherlich durch persönliche Betroffenheit und gemeinsames Interesse begründen.
- Das Thema 'Wohnen' nimmt in Dauer wie auch Frequenz einen zentralen Platz ein und wird in verschiedene Richtungen ausgebaut; die Themenbearbeitung erfolgt häufig in Kombination mit andern Aspekten,

so z. B. Wohnen und Beziehungen, Wohnen und Finanzen, Wohnen und Politik.

- Die thematischen Aspekte 'Filme', 'Lektüre' und 'Reisen' werden oft wie Listen abgearbeitet, in Form von Frage - Beantwortung, ohne Vertiefung der Aspekte.
- Das Thema 'Sprachen' wird vorwiegend als Sprachbiographie behandelt (*wo hast Du Englisch / Deutsch gelernt?*), lässt sich aber auch in metakommunikativen Sprachäusserungen festmachen (Kommentar oder Bitte um Verständnis für sprachliche Inkompetenz).
- In allen Tandemgesprächen wird die Privatheit stark berücksichtigt. So geht aus den Interviews hervor, dass das Thema 'Beziehungen' überhaupt nicht oder ohne Tonbandaufnahmen behandelt worden ist. Eine Ausnahme bildet das Tandempaar D/F, bei dem sich über die acht Sitzungen hinweg eine Vertrautheit entwickelt hat, die auch die Bearbeitung dieses Themas beeinflusst.
- Zum Einsatz des Themeninventars lässt sich generell feststellen, dass die Tandempartner über einen "thematischen Notvorrat" verfügen, den sie in "kritischen" Momenten, bei Beendung eines Themas, hervorholen. So wird in allen ersten Tandembegegnungen das Thema 'Studium' angesprochen, so wird die zweite Sitzung bei allen Konversationstandempaaren mit dem thematischen Aspekt 'letztes Wochenende' eröffnet, und so werden z.T. Fragen nach den thematischen Aspekten 'Lektüre', 'Filme' und 'Ferien' eingesetzt.

Ein ganz verschiedenes Bild ergeben die Transkripte der Lektüretandems. Hier werden die Tandemsitzungen bewusst zum Erarbeiten von Texten, Leseübungen und Textinterpretationen genutzt. Dem Tandem wird hier eine spezifische Funktion zugeschrieben: Arbeit mit Texten. In den Interviews wurde uns diese Interpretation von Tandem explizit bestätigt.

Thema bilden hier die jeweiligen Texte; den Handlungsablauf bestimmt die Bearbeitung der Texte als Problemlöseverfahren nach dem Schema 'Frage - Erklärung'. Die Verlaufsdynamik des Gesprächs wird also vom Text aus bestimmt. Eine Reihe gleichgeschalteter Subthemen bilden hier das Hauptthema.

4. Thematische Verlaufsmuster

4.1 Exemplarische Beschreibung der Sequenz 'last week-end' D-F/2 (2.Begegnung D:Amerikanerin - F:Schweizerin)

F no not boring... but I think I was at home/ oh yes now I remember we worked/ a(l)so/ I live together with/ with a woman Gaby you know her and

ehe

we worked in the garden on Sunday but I think neighbours didn't like it

mm

very much but
D because?
F yes because on Sunday you are not supposed to work (lacht)
D oh right that for me was so strange/ when I first heard that here I

yeah

thought it was a joke
F no it's true
D my (Unverständlich) you know he showed me the washroom he said but you can't wash on Sunday I thought it was a joke
F yeah? no you 're not supposed to there was an old lady who/ passed by the way and she looked at our garden and she said but you work on Sunday it's not good you know?
D what did you say?
F eh/ Gaby then said yeah you know but / eh working in the garden is not a real work it's just it's more for fun (lacht) and then she said/ yes I know you

ah

like to work when / when you are in the mood to work (lacht)
D well it was nice
F yes it was nice then she/ passed by/ but I know that neighbours don't like it very much but/ anyway
D but you know things are changing somehow as women work more ...

(D-F/2,004ff)

Anhand der detaillierten Verlaufsbeschreibung dieser Sequenz soll exemplarisch ein Themenbearbeitungsmuster dargestellt werden.

Der thematische Aspekt 'last week-end' wird von F als chronologische Narration begonnen: F *no not boring...but I think I was at home/ oh yes now I remember we worked/ a(l)so/...and we worked in the garden on*

Sunday, wird aber mit der Aussage but I think neighbours didn't like it very much unterbrochen; das einleitende *but I think* nimmt diese Betrachtung schon vorweg. Mit der Frage *because* von D wird F im Aufbau der Sachverhaltsdarstellung unterbrochen. Die Erklärung und die anschliessende Diskussion über 'Arbeiten am Sonntag' eröffnen eine Nebensequenz, wobei hier D den turn übernimmt, indem sie von ihrer ersten Erfahrung mit Sonntagsarbeit in der Schweiz erzählt:

D *he showed me the washroom he said but you can't wash on Sunday.* Mit der Bemerkung *I thought it was a joke* - vorweggenommen und dann als Quittierung ihres turns nochmals eingesetzt - möchte D von F wissen, ob diese Gepflogenheit zutrifft, gleichzeitig auch die Einstellung von F als Schweizerin erfahren. Aus einem interkulturellen Vergleich heraus wird hier der thematische Aspekt 'last week-end' ausgebaut.

Um diese Nebensequenz als erledigt zu markieren, nimmt F - als zweite Bestätigungsrunde - die eingangs eröffnete Sachverhaltsdarstellung wieder auf: *there was an old lady who/ passed by the way.* Die Ausführung der Episode wird durch die Frage von D *what did you say?* unterstützt; das Ende der Episode wird von F mit den als Eröffnung verwendeten Worten markiert: F *but I know that neighbours don't like it very much but/ anyway.* F nimmt in drei turns das Handlungsmuster der chronologischen Erzählstrukturierung wieder auf und hält es demjenigen von D entgegen. Abschliessend hebt D - sozusagen als Ausblick - mit *but you know things are changing somehow* die Episode auf eine generellere Betrachtungsebene an.

Die ganze Sequenz belegt die Konkurrenz der beiden Handlungsschemata: Das argumentative Diskussionsschema von D durchbricht die chronologische Erzählstruktur von F, ohne dass dies zu einem Kooperationsabbruch führt. F hält ihr Handlungsschema bis zu Ende durch; in dieser Symmetrie der Interaktionsrollen lässt sich die Fortgeschrittenenkompetenz von F, der Nichtmuttersprachlerin, nachweisen. Darüber hinaus zeigt die Sequenz, wie aus einem interkulturellen Vergleich heraus ein in der Regel begrenztes Thema zu themenvertiefenden Verlaufsmusterexpansionen führen kann.

4.2 Exemplarische Beschreibung einer Lektüretandem-sequenz F-R/2 (2. Begegnung F:Französin - R:Deutscher)

Die völlig unterschiedliche Verlaufsdynamik eines Lektüretandem-gesprächs soll das nachstehende Beispiel belegen:

R du système/ c'est quoi ça/ in/ter/é/tatique c'est quoi? ce j'ai pas trouvé ce mot-là
F oui/ c'est à l'intérieur de l'état/là tu as interétatique? tu as/ le le mot est composé de/ j'veux dire justement/ de de l'état tu vois ....(F-R/2,197ff)

Ausgangspunkt für diese Tandemsitzung ist die Analyse eines Zeitungsartikels über die Weltwirtschaftslage 'La mondialisation des états dépossédés', der von R vorbereitet wurde und in der Tandemsitzung gemeinsam mit F auf Begriffserklärungen und Ausspracheprobleme hin abgearbeitet wird. Da der Text den einzigen Gegenstand der Tandembegegnung bildet, determiniert er auch die Interaktionsmuster. Die Handlungsmuster gehen vom Text aus und kehren wieder zum Text zurück. Dementsprechend wiederholen die Sequenzen ständig dasselbe Grundmuster:

- Frage zum Verständnis eines nichtverstandenen Begriffs oder einer Struktur - Erklärung - nächste Frage usw. Frage- und Erklärungssequenzen bilden Interaktionsmuster, die denjenigen des Typus 'Unterrichtsdiskurs' ähneln, wobei hier die Frageinitiative meistens vom Gesprächspartner in der Schülerrolle ausgeht.

5. Diskussion

Die Auswertungen der Transkriptionen der Tandemgespräche zeigen, dass die Handlungsaufgaben, welche sich die Tandempaare vorgenommen haben, auch die Themenwahl und die Themenverlaufsmuster bestimmen. Dass sich nur zwei Modelle von Tandemsitzungen finden liessen, entspricht nicht unseren Annahmen - vielmehr erwarteten wir ein Spektrum an Varietäten bezüglich Inhalte, Aktivitäten und Arbeitsmethoden, lässt aber Rückschlüsse auf die implizite Vorstellung von Fremdsprachenerwerb der Tandemlernenden zu.

In bezug auf die Konversationstandems bestätigt sich, dass diese Gesprächskategorie eine Zwischenstellung zwischen den Polen natürliche Gespräche und Unterrichtsdiskurs einnimmt. Die Themenverlaufsmuster erfahren hier eine Vertiefung, die sich mit der systematischen Themenbearbeitung im Unterrichtsdiskurs deckt, hingegen entsprechen Themenentwicklungen und -verschiebungen den in natürlichen Gesprächen oft veränderten Fokussierungen.

Die Vertiefung der Themenbehandlung hängt oft eng mit interkulturellen Vergleichen zusammen. Es wurde schon oft auf diesen

themenauslösenden Aspekt von Tandem hingewiesen, in unserer Sequenzbeschreibung ist die Auseinandersetzung mit der andersartigen Kultur im Alltagsleben exemplarisch erfahrbar.

Für uns unerwartet war, dass Lektüretandempaare die Sitzungen ausschliesslich zur Arbeit mit Texten nutzten. Dass sich bei diesen Lektüretandems Interaktionsmuster vom Typus Schüler/Lehrergespräch bilden, hängt eng mit dem Handlungsmuster des Erklärens zusammen.

Welchen Einfluss der Sprachenwechsel auf das Themenmanagement in den Konversationstandems hat, müsste eine weitere Untersuchung beantworten. Erwähnt sei nur, dass in allen Tandemgesprächen der Sprachenwechsel eine Phase der Desorientierung auslöst. Unterbruch oder Abbruch des angeschnittenen Themas, Anhäufung von Gliederungssignalen, prosodische Veränderungen sind erste Beobachtungen, die mit einzelnen Beispielen belegt werden müssten.

Eine andere sehr wichtige Untersuchung wäre der Nachweis des Lernzuwachses. Anhand einer Längsstudie könnten gewisse linguistische, handlungskommunikative Phänomene herausgenommen und über die Sitzungen hinweg nachgezeichnet werden.

II. Reparatursequenzen in Tandemgesprächen

1. Methode

1.1 Untersuchungsgegenstand

Die sprachlichen Interaktionen in Tandemgesprächen finden - per definitionem - zwischen einem Nichtmuttersprachler (NMS) und einem Muttersprachler (MS) statt, d.h. einer der Gesprächspartner bewegt sich immer in einer Fremdsprache.

Bei den acht Tandempaaren unserer Untersuchung liegen die Deutschkenntnisse des ausländischen Partners ungefähr auf Zertifikatsniveau, die Zielsprachenkenntnisse der deutschsprachigen Tandempartner auf Maturitätsniveau.

In jedem der aufgenommenen Gespräche finden wir sprachliche Kommunikationsschwierigkeiten - wir bezeichnen sie im folgenden als "Störungen" (vgl. M. ROST 1989, 1991). Sie treten mit unterschiedlicher Häufigkeit auf: die Extemwerte bei einer Aufnahmedauer von 60 Minuten betragen 9 Störungen als Minimum und 85 Störungen als Maximum. Ursachen solcher Störungen sind entweder Ausdrucksschwierigkeiten des NMS (das benötigte Vokabular in der Fremdsprache ist ihm nicht bekannt oder im Augenblick nicht verfügbar), oder er ist unsicher, ob seine Äusserung korrekt ist, oder es treten Verständnisschwierigkeiten beim NMS oder beim MS auf (wegen der mangelhaften Beherrschung der Zielsprache), oder es handelt sich um Korrekturen fehlerhafter Äusserungen. Diese Schwierigkeiten müssen beseitigt, "repariert" werden, damit das Gespräch fortgesetzt werden kann. Dabei kommt es zu Doppelfokussierungen: der Fokus geht vom Inhalt auf die Form über, d.h. auf die Beschäftigung mit dem sprachlichen Problem, und es entsteht eine Nebensequenz. Wenn das Verständigungsproblem gelöst ist, wird die thematische Hauptsequenz wieder aufgenommen.

Der Begriff *Reparatur* ist eine Anlehnung an die Bezeichnung *Repair* bei SCHEGLOFF/JESPERSON/SACKS (1977) und stellt eine Erweiterung des Begriffs Korrektur dar, der nur die Berichtigung eines Fehlers meint.

Es scheint uns im Vergleich zum Unterrichtsdiskurs von Interesse, wie gleichberechtigte Interaktionspartner in einer informellen Gesprächssituation mit diesen Störungen umgehen und ob das Verhalten des Lerners in der nicht vorgeprägten Lernform des Tandems Aufschluss über seine

eigentlichen Bedürfnisse gibt. Auf die Thematik der Störungssequenzen bezogen haben wir uns folgende Fragen gestellt: Wer initiiert diese Nebensequenzen vor allem? Wie wird signalisiert, dass eine Störung vorliegt? Wer "repariert" sie und wie?

1.2 Zur Untersuchungsmethode

Diese Untersuchung ist als Fallstudie angelegt und weitgehend induktiv: sie geht von der Beobachtung und Beschreibung der Störungsverläufe aus. Die Beobachtungen werden zum Teil quantifiziert, um einen Vergleich der einzelnen Komponenten und einen Eindruck der Vorkommenshäufigkeiten zu bekommen.

In einem ersten Schritt wurden die 28 Tandem-Aufnahmen abgehört und die Passagen, in denen sprachliche Störungen vorkommen, transkribiert. Danach haben wir dieses "Störungsinventar" geordnet und in Kategorien eingeteilt: Das Kriterium *selbstinitiiert* vs *fremdinitiiert*, nach dem Reparaturhandlungen in konversationsanalytischen Untersuchungen unterschieden werden (vgl. z.B. SCHEGLOFF/JESPERSON/SACKS 1977; GASKILL 1980; HENRICI/HERLEMANN 1986; ROST 1989; KLEPPIN/KÖNIGS 1991), haben wir der jeweiligen Rolle *"Sprecher" (selbstinitiiert) vs "Hörer" (fremdinitiiert)* zugeordnet, ergänzt durch das "tandemspezifische" Kriterium nach der Fragestellung, ob der Lerner (NMS) oder der "Lehrer" (MS) die Reparatursequenz initiiert. Um eine Vorstellung der Häufigkeitsverteilung zu bekommen, haben wir diese Kategorien ausgezählt und zueinander in Beziehung gesetzt.

2. Interaktionsstörungen und Reparatursequenzen

Im konventionellen Unterricht werden Verlagerungen vom Inhalt zur Sprache wohl hauptsächlich vom Lehrer initiiert (vgl. HENRICI/HERLEMANN 1986). Die Frage stellt sich, wie dies in Tandemgesprächen aussieht: Wieviele Störungsindikationen gehen von der Seite des jeweiligen "Lehrers", d.h. des MS, aus und wieviele vom Lerner, d.h. vom NMS? Wenn man diese Lehrer/Lerner-Kategorien mit den jeweiligen Rollen Sprecher vs Hörer kombiniert, ergeben sich vier Möglichkeiten, die in einer Vierfeldertafel dargestellt werden können:

	Sprecher/Hörer	
NMS	I	II
MS	III	IV

I: der NMS-*Sprecher* leitet die Reparatursequenz ein (selbstinitiiert)
II: der NMS interveniert in einer Passage,wo er *Zuhörer* ist (fremdinitiiert)
III: der MS initiiert die Sequenz in seiner Rolle als *Sprecher* (selbstinitiiert)
IV: der MS als *Zuhörer* weist auf eine Störung hin (fremdinitiiert)

2.1 Die Verteilung der Komponenten

In den 16 Aufnahmen freies Konversationstandem (15 Stunden Aufnahmezeit) sind von 657 Reparatursequenzen

66 % vom NMS initiiert und
34% vom MS:

	Sprecher	Hörer	
NMS	54 %	12 %	}66%
MS	2 %	32 %	}34 %

Die genaue Verteilung der Komponenten bei den einzelnen Paaren sieht folgendermassen aus (Prozentwerte):

	Spr.	Hör.		Spr.	Hör.		Spr.	Hör.		Spr.	Hör.		Spr.	Hör.	
NMS	60,3	11,4	72%	69	15	84%	41	9,5	50,5%	43	14	57%	45	29	74%
MS	3	25	28%	2	14	16%	0,5	49	49,5%	5	38	43%	3	23	26%

1.Paar (D-F)	2.Paar (S-I)	3.Paar (J-Is)	4.Paar (P-H)	5.Paar (Ja-T)
8 Aufnahmen	4 Aufnahmen.	2 Aufnahmen	1 Aufnahme	1 Aufnahme
450 Min.	185 Min.	160 Min.	50 Min.	60 Min.
290 Rep.sequenzen	94 Rep.sequenzen	221 Rep.	21 Rep.	31 Rep.

Ergebnisse:

- Der Quadrant links oben liegt an erster Stelle (mit Ausnahme des 3. Paares,bei dem das hohe Normbewusstsein des einen Partners sehr lange Nebensequenzen und viele Korrekturen zur Folge hatte). Das höchste Bedürfnis nach sprachlichen Nebensequenzen liegt also beim Lerner, der am Sprechen ist.
- An zweiter Frequenzstelle steht in 12 der 16 Aufnahmen der MS/"Lehrer" als Hörer (vor allem mit Korrekturen), und an der dritten Stelle entsprechend in den 12 Sitzungen der NMS als Hörer.

- Am wenigsten Reparatursequenzen werden vom MS als Sprecher initiiert.
- Im Verlaufe der Sitzungen bei ein und demselben Paar ist keine klare Tendenz zu einer Verschiebung der Proportionen ersichtlich.

2.2 Initiierung durch den NMS als Sprecher

Wie signalisiert der NMS-Sprecher, dass eine Störung vorliegt?
In den untersuchten Tonbandaufnahmen finden wir verschiedene Varianten von Markierungen, die zum Teil einzeln auftreten, zum Teil in Kombination miteinander. Einige Beispiele dazu:

1.NMS:	ich muss sehen wann der Kurs...der Kurs oder das Kurs?
MS:	der Kurs
MS:	der Kurs von I. ist (C-D/5)
2.NMS:	und es gibt auch Kohl...Kohl?
MS:	Kohle
NMS :	Kohle ja (S-I/1)
3.NMS:	sie haben entscheiden...em...entscheidet
MS:	entschieden
NMS:	entschieden
MS:	sie haben entschieden
NMS:	sie haben entschieden (F-R/1)
4.NMS:	wie sagst du das...e...also eine Kuh...was sie hat...ein Haut...oder ein Hund
MS:	Fell
NMS:	ein Fell (F-R/3)
5.NMS:	was ist das colorare?
MS:	Haare färben (C-D/1)
6. MS:	und habt ihr auch Berge?
NMS:	nein das ist sehr sehr...em...
MS:	sehr flach
NMS:	sehr flach (S-I/1)

Als Störungsmarkierungen finden wir hier explizite Fragen, (Wiederholung mit) Frageintonation, verschiedene Varianten nebeneinander (mit Suchpause), Umschreibung des fehlenden Begriffs, Rückgriff auf die Muttersprache und auch nicht-lexikalische Zeichen wie Abbruch und gefüllte Pause.

Die grösste Störungsquelle sind lexikalische Probleme, d.h. die Lerner konzentrieren sich hauptsächlich auf das Suchen von adäquaten

Ausdrücken, und in zweiter Linie morphologische Störungen, d.h. Fragen nach der Korrektheit. Phonologische Störungen treten seltener auf.

Alle diese Störungsindikationen verlangen eine turn-Übernahme, sie fordern den MS zu einer Reaktion, zu einer Reparatur auf: er ergänzt, ersetzt, übersetzt, erklärt oder bestätigt.

Die Beispiele zeigen, dass es dem NMS nicht nur darum geht, verstanden zu werden, sondern dass er auch seinen zielsprachlichen Ausdruck überprüfen und erweitern möchte.

Es liegt auf der Hand, dass Störungsindikationen dieser Art häufiger von Anfängern in der Zielsprache formuliert werden. Bei fortgeschrittenen Sprechern gibt es eine Verlagerung zu elaborierteren Wortschatzfragen.

2.3 Initiierung durch den NMS als Hörer

Bei der Initiierung der Störungssequenz durch den NMS in der Hörerrolle geht es vor allem um Verständnissicherung. Eingeleitet wird die Reparatursequenz durch eine Nachfrage. In den folgenden Beispielen geht es um eine Verständnisfrage zu einem Begriff, zu einem ganzen Satz und um Verständniskontrolle.

7. MS: they use baking soda to brush their teeth
NMS: baking soda...what's that? (S-I/1)

8. MS: I think chocolate is much easier to live with than a man
NMS: what?
MS: I think chocolate is much easier to have in your life than a man (D-F/5)

9. MS: (...) noch die Zimmer geputzt...das Badzimmer
NMS: geputzt ist saubermachen?
MS: ja
NMS: putzen...das Verb ist putzen? (J-I/2)

Die Störung liegt hier auf der Seite des Rezipienten (NMS), der eine Reparatur verlangt.

2.4 Initiierung durch den MS als Sprecher

Auch hier geht es um eine Verständniskontrolle, aber von seiten des Produzenten.

- Der MS fragt nach, ob der NMS versteht:

10. MS: I worked with a woman who was in a wheel-chair and I had to help her around the house... you know what I mean by a wheel-chair?

NMS: no not really
MS: she couldn't walk
NMS: aha Rollstuhl (D-F/4)

- Der MS schiebt eine Paraphrase, eine Erklärung oder eine Übersetzung nach:

11. MS: he is very what we say conscientious...that means that he takes his job very seriously (D-F/5)

Eigentlich liegt hier keine Kommunikationsstörung vor; es folgt auch kein Sprecherwechsel. Es handelt sich um eine präventive Absicherung zur Vermeidung einer Störung.

2.5 Initiierung durch den MS als Hörer

Hier lassen sich in unserem Aufnahmekorpus zwei Haupttypen unterscheiden:

- Der MS fragt nach, weil der NMS sich nicht verständlich machen kann:

12.NMS: Marguerite Duras hat über seine erste sexuale Beziehung geschrieben
MS: ihre oder seine?
NMS: ihre...Entschuldigung
MS: wenn es autobiographisch ist (D-F/4)

- Der MS korrigiert eine Äusserung. Je ein Beispiel für eine lexikalische, morphologische, phonetische und stilistische Korrektur:

13.NMS: sie ist nicht so befriedigend
MS: befriedigt
NMS: befriedigt mit ihrem Leben
MS: nicht so zufrieden
NMS: ja zufrieden ja (D-F/4)

14.NMS: they teached us
MS: taught

15.NMS: but it's /uerI/ difficult to do that
MS: very very not /uerI/
NMS: very very difficult to do that (J-I/2)

16.NMS: die Soldaten sind in den Krieg gegangen
MS: gezogen
NMS: mit roten Kleider
MS: mit roten Kleidern?
NMS: ja ja (F-R/3)

Diese letzte Korrektur ist ein Beispiel einer eingebetteten, impliziten Korrektur (wird vom NMS nicht realisiert). Die meisten Korrekturen in unserem Korpus sind explizit, mit ausdrücklichem Bezug auf die Fehlerquelle. Die Image-Bedrohung durch Fremdkorrektur ist im Tandem reduziert, da beide Partner abwechselnd die Lehrerrolle übernehmen und beide neben der Kommunikation ein Sprachlerninteresse haben.

3. Vergleich von Lektüre- und Konversationstandems

Neben den Konversationstandems, bei denen das Sprechen im Vordergrund steht, haben wir in unserem Korpus 12 Aufnahmen von drei Tandempaaren, die sich vor allem mit dem Lesen von Texten beschäftigen. Ein grundlegender Unterschied dieser beiden Tandemformen ist die Funktion, der "Einsatz" des MS, des "Lehrers". Im gesprächsorientierten Tandem braucht ihn der NMS zum Aufrechterhalten der Kommunikation in der ZS und als Hilfe, um sich korrekt auszudrücken. Im Lektüretandem stehen das Textverständnis und das korrekte Lesen im Vordergrund. Aussprachekorrekturen, im Konversationstandem selten, sind hier häufig vertreten. Ebenso die Verständnisfragen: Der NMS möchte den Text verstehen, und bei den verhältnismässig schwierigen Texten, die ausgewählt werden, braucht er den MS zum Erklären des unbekannten Wortschatzes. Sowohl die relative Häufigkeit von Reparatursequenzen als auch die Proportion der "Lehrerkorrekturen" ist viel höher als in den Konversationstandems. Wenn man beim selben Paar Konversations- und Lektüresequenzen vergleicht, zeigt sich derselbe Befund.

Ein Beispiel (Paar C-Co):

- In den Konversationssequenzen kommt es durchschnittlich alle 6 Minuten zu einer Reparatursequenz, in den Lektüresequenzen alle Minuten.
- In den Konversationssequenzen finden wir im Durchschnitt alle 135 Minuten eine "Lehrerkorrektur", in den Lektüresequenzen alle 3 Minuten.
- Die Proportion der Lehrerkorrekturen am Total der Reparatursequenzen beträgt in Konversationssequenzen 4%, in Lektüresequenzen 41%.

Dieser Vergleich macht deutlich, dass sprachliche Interaktionen im Tandem sehr verschieden sein können und dass sie - abgesehen von den

Variablen der Persönlichkeit, des Inhalts und des Ortes- auch von der Art der Aktivität abhängig sind.

Auf der Achse "natürlicher Spracherwerb - unterrichtsmässiges Sprachlernen" liegen Lektüretandems nach unserer Beobachtung viel näher beim traditionellen Unterrichtsdiskurs als Konversationstandems.

4. Diskussion

- Wie dargelegt, werden in unserem Korpus von Konversationstandems zwei Drittel der Reparatursequenzen vom Nichtmuttersprachler eingeleitet, d.h. der Lernende *wünscht* eine Unterbrechung der Kommunikation durch einen sprachlichen Exkurs. Anders als im Unterricht kann er sich in dieser "Eins-zu-eins-Konstellation" erlauben zu fragen, wann und was er will, genau nach seinem Kenntnisstand. Das freiwillige Lehr- und Lernverhältnis und die durch den Rollenwechsel umkehrbare Asymmetrie ermöglichen eine intensive sprachliche Auseinandersetzung nach Mass und ohne Gesichtsverlust.
- Auch die relativ hohe Zahl von fremdinitiierten Fremdkorrekturen (im Korpus der Konversationstandems stellen sie im Durchschnitt 27% aller sprachlichen Interventionen dar) entsprechen deutlich dem Wunsch der Lernenden, wie es die Aushandlungen am Anfang der Gespräche und auch Aussagen in den Interviews belegen. Ihre Wirksamkeit kann nur in wenigen Fällen überprüft werden, doch im Tandem sind sie kaum ein Zeichen von Rollendominanz. Nach STEINIG (1985) ist im "Zweierschaftslernen" die Koppelung von Sprachlernen und Autorität gelöst, die Lerneridentität muss weniger Widerstände aufbauen, was den Lernerfolg begünstigt.

Wie ROST (1991) sehen wir Reparatursequenzen nicht primär als Störung der Kommunikation, sondern als Möglichkeit für einen intensiven individualisierten Lernprozess in der Fremdsprache.

III. Sprecherwechsel in Tandemgesprächen

Es gibt Gründe zur Annahme, dass die Sprecherwechsel im Tandem nicht anders ablaufen als in 'normalen' Sprechsituationen. Schliesslich erhebt Tandem ja den Anspruch, auf natürlichere Weise an das Problem des Fremdspracherwerbs heranzugehen als andere Methoden dies tun. 'Natürlicher' hiesse dann vielleicht auch, dass im Tandem im grossen und ganzen Dialoge entstehen, wie man sie auch in einem Alltagskontext beobachten könnte. Andererseits führt die Tandemsituation zu einem Lehrenden-Lernendendialog - bei welchem allerdings die Rollen periodisch vertauscht werden - mit all den bekannten Phänomenen; die Korrektur- bzw. Reparatursequenzen sind da nur ein Beispiel dafür. Im folgenden werden wir uns innerhalb der Dynamik der Tandemdialoge spezifisch mit den Sprecherwechseln befassen[1]. Aufgrund der bis jetzt erhobenen Daten lässt sich dann - so hoffen wir - eine Beschreibung der Dialoge erstellen, mit der andere Phänomene wie eben der Themenwechsel, die Reparaturen etc. in Verbindung gebracht werden können.

1. Allgemeine Formen des Sprecherwechsels

Die folgenden Formen des Sprecherwechsels (auch Turnuswechsel oder Turnwechsel genannt) gelten für alle Arten von Dialogen. Was den Parameter Zeit betrifft, so kann ein solcher Wechsel, von Sprecher A nach Sprecherin B zum Beispiel, mit einer Schaltpause, ohne Pause oder durch unterbrechendes Simultansprechen erfolgen. Im ersten Fall entsteht eine Pause, die Schaltpause, wenn A zu sprechen aufhört, B aber die Sprechrolle nicht unmittelbar übernimmt. Im Fall des Simultansprechens beginnt der Hörer oder die Hörerin den Sprechturnus, bevor der vorhergehende Turnus beendet ist. Simultansprechen (z.B das Einem-ins-Wort-fallen) führt nicht immer zu einem echten Turnwechsel. Man spricht deshalb von unterbrechendem und nichtunterbrechendem Simultansprechen. Hie und da wird das Simultansprechen - unterbrechend oder nicht - als Indiz für Dominanz im Dialog herangezogen. Es gibt verschiedene Möglichkeiten, Asymmetrien der Dominanz in Dialogen zu

---

[1] An dieser Stelle danken wir Danya Mattersteig und Muriel Riesen, welche im Rahmen ihres Vordiploms in Psychologie Wesentliches zu dieser Arbeit beitrugen.

erklären, auf die wir hier nicht alle eingehen wollen. Rollenunterschiede bzw. Mehrwissen in Unterrichtsdiskursen sind nur zwei in unserem Zusammenhang besonders naheliegende Beispiele. Es ist aber sicher nicht gerechtfertigt, alle Fälle von Simultansprechen als Ausdruck von Dominanzunterschieden zu werten. Satzende sind zum Beispiel häufig redundant, was in engagierten Dialogen zu häufigem Simultansprechen führen kann, ohne dass dafür notwendigerweise Dominanz eine Rolle spielen müsste (MÜHLEMANN/FOPPA, 1989).

Im weiteren unterscheiden wir sogenannte *markierte* von *nichtmarkierten* Wechseln. Die Markierung erfolgt dabei mit sprachlichen Mitteln wie Fragen, Bitten, Forderungen oder weiteren Formen, die geeignet sind, den Sprechturnus an den Partner oder die Partnerin abzugeben. Bis jetzt haben wir uns, was die Markierungen betrifft, ausschliesslich mit den Fragen beschäftigt. Es gibt verschiedene Möglichkeiten der sprachlichen Realisierung von Fragen. Sie hängen unter anderem von der Sprachkompetenz ab und sind deshalb in unserer Analyse von Interesse. Wir unterscheiden unter den Fragewechseln solche mit Fragewort, mit Fragesyntax (Verb-Subjekt-Inversion), mit Frageintonation und sogenannte tag-Fragen (zum Beispiel ein nachgestelltes 'oder' bzw. 'don't you' mit Frageintonation). Die Frageintonation wird nur signalisiert, wenn nicht eines der anderen Fragekriterien vorliegt.

Schliesslich gibt es noch die nichtmarkierten Wechsel. Dabei kommt es zum Sprecherwechsel, ohne dass dafür Zeichen direkt verantwortlich gemacht werden könnten. Man weiss also vorerst nicht, warum es zu einem Sprecherwechsel kommt.

Natürlich könnte man auch die Wechsel, welche mittels unterbrechenden Simultansprechens zustande kommen, als markiert bezeichnen, sozusagen als Pol auf der Dimension Höflichkeit rsp. Sitte, mit der ein Sprecherwechsel zustande gebracht werden kann. Wir glauben jedoch, dass wir innersprachliche Markierungen von anderen Möglichkeiten zum Sprecherwechsel unterscheiden sollten und zählen deshalb diese Wechsel nicht zu den markierten.

Als weiteren Spezialfall möchten wir noch das Zustandekommen eines Wechsels aufgrund einer (langen) Schaltpause erwähnen. Weil es sich wiederum nicht um ein innersprachliches Phänomen handelt, sprechen wir auch hier nicht von markierten Wechseln. Wir haben unsere Daten noch nicht auf das Auftreten solcher Fälle hin untersucht, sie seien aber hier der Vollständigkeit halber dennoch erwähnt.

Im weiteren unterscheiden wir zwei Formen von 'Pseudoturnwechseln': das nichtunterbrechende Simultansprechen und die sogenannten Hörerpartikeln oder back channels. Es kommt dabei nicht zu einem Wechsel. Man muss aber davon ausgehen, dass das Gesagte ein Sprechturnus darstellt und somit eine Wirkung auf das Fortschreiten des Dialogs hat. Hörerpartikeln haben verschiedenste Funktionen (HÄNNI/DÄHLER 1991), werden aber in der Literatur im allgemeinen nicht als eigenständige Turnus bezeichnet. Für die back channels gilt, was über das nichtunterbrechende Simultansprechen gesagt wurde: sie beeinflussen den Dialog, sie gehören eigentlich dazu und müssen deshalb in der hier angewandten Form der Dialogbeschreibung miteinbezogen werden.

Zusammenfassend betrachten wir also die folgenden Formen von Wechseln:

Turnuswechsel

SP		Wechsel mit Schaltpause
OSP		Wechsel ohne Schaltpause
US		Unterbrechendes Simultansprechen
M		Markierter Wechsel
	MF1	Wechsel mit Fragewort
	MF2	Wechsel mit Fragesyntax
	MF3	Wechsel mit Frageintonation (und tags)
N		Nichtmarkierter Wechsel

'Peudoturnuswechsel'

NUS	Nichtunterbrechendes Simultansprechen
BC	back channel (Hörersignale, Hörerpartikeln)

2. Tandemspezifische Formen der Sprecherwechsel

Allgemein kann man von den Wechseln in einem Dialog sagen, dass sie von a nach b oder umgekehrt erfolgen.

Dies lässt sich trivialerweise so darstellen:

1. **Allgemein**:

a -> b
b -> a

Bezieht man in diese Beschreibung das tandemspezifische Kriterium der jeweiligen Sprachkompetenz mit ein, so lässt sich der Sprecherwechsel fogendermassen beschreiben:

2. **Im Tandem: MS = Muttersprache, NMS = Nicht-Muttersprache (Zielsprache)**

Schaltrichtung			Beispiel
1. aMS	->	bMS	Amerikanerin in englisch zu Schweizerin in deutsch
2. aMS	**->**	**bNMS**	**Amerikanerin in englisch zu Schweizerin in englisch**
3. aNMS	**->**	**bMS**	**Amerikanerin in deutsch zu Schweizerin in deutsch**
4. aNMS	->	bNMS	Amerikanerin in deutsch zu Schweizerin in englisch
5. bMS	->	aMS	Schweizerin in deutsch zu Amerikanerin in englisch
6. bMS	**->**	**aNMS**	**Schweizerin in deutsch zu Amerikanerin in deutsch**
7. bNMS	**->**	**aMS**	**Schweizerin in englisch zu Amerikanerin in englisch**
8. bNMS	->	aNMS	Schweizerin in englisch zu Amerikanerin in deutsch

Andere als diese acht Formen sind mit den beiden Variablen Sprechperson (a oder b) und Sprache (MS oder NMS) nicht möglich. Die in der obigen Tabelle fettgedruckten Möglichkeiten (2,3,6,7) sind wiederum konstituierendes Merkmal von Tandem. Wir wissen aber aus unsystematischen Beobachtungen, dass die andern Formen auch vorkommen; MUSCHIOL hat unter anderem darüber mündlich berichtet. Unsere eigene Untersuchung ist noch nicht so weit fortgeschritten, als dass auch wir hier schon Daten darüber vorstellen könnten. Wir sind aber überzeugt, dass gerade die oben nicht fettgedruckten Formen der Wechsel (1,4,5,8), also solche, bei denen die Partner und Partnerinnen aus ihrer Tandemrolle fallen, für eine Beschreibung der Dialogdynamik unter einem konversationsanalytischen Gesichtspunkt sehr interessant sein werden.

3. Methode der Datenerfassung und Datenaufbereitung

Damit die uns interessierenden Daten erfasst werden können, müssen alle Dialoge transkribiert werden. Anschliessend werden die Arten der Wechsel (die allgemeinen und die tandemspezifischen Formen) signiert und auf ein Datenblatt übertragen. Anschliessend wird das ganze auf eine Computerdatenbank übertragen, welche eine rationelle Auswertung der relativ schnell anwachsenden Datenmenge ermöglicht. Das Eintragen in eine Datenbank hat zudem den Vorteil, dass weitere Daten, welche sich auf einen Sprechturnus oder eine grössere Einheit beziehen (speziell Themenwechsel und Reparatursequenzen), später ebenfalls angefügt werden können, was dann das Auffinden von Zusammenhängen erleichtern wird.

4. Resultate

Die folgenden Zahlen ergaben sich aus der Auswertung von nicht ganz drei Tandemsitzungen, insgesamt also etwa 180 Minuten Dialog.

Die Turnuswechsel in Zahlen

Anzahl Turnuswechsel		1050
Mittlere Turnusdauer		8.5 sec
in englischen Sequenzen		7.3 sec
in deutschen Sequenzen		9.6 sec
Markierte Wechsel (N=1050)		25.5 %
in englischer Sprache (N=489)		25.5 %
in deutscher Sprache (N=561)		25 %
Anzahl Turnus mit Simultansprechen		18%
davon unterbrechend		7 %
Wechsel ohne Markierungen (unmarkiert inklusive unterbrechendes Simultansprechen)		66 %
in englischer Sprache (N=465)		52 %
in deutscher Sprache (N=418)		44 %
Wechsel mit Fragen (N=1050)		24.5 %
davon mit	Fragewörtern	36 %
	Fragesyntax	17 %
	Frageintonation (inkl. tags)	47 %

Der Unterschied der Turnuslänge zwischen dem Englischen und dem Deutschen kann nicht ohne zusätzliche Information erklärt werden. Er hängt unter vielem anderen ab von individuellen Faktoren, von den in dieser Sprache gewählten Themen rsp. von der durch sie hervorgerufenen emotionalen Beteiligung aber auch von einzelsprachlichen Eigenschaften, der erreichten Kompetenz in der Zielsprache und - in unserem Zusammenhang besonders interessant - der Tatsache, ob in der Zielsprache oder der Muttersprache gesprochen wird.

Zwei Drittel der Sprecherinnenwechsel kommen ohne erkennbare verbale oder koverbale Steuersignale (SCHLATTER/HÄNNI, 1989) zustande. Bedenkt man, dass die jeweilige Zielsprachkompetenz nicht sehr hoch ist (Matura), so stellt sich sofort die Frage, wie dies möglich ist. Sicher spielen hier auch nonverbale Signale (Blickzuwendung etc.) eine Rolle. Leider haben wir keine Zahlen über die Verhältnisse in Alltags- bzw.

Nicht-Tandemdialogen. Eine recht kursorische Beobachtungsserie, angeregt durch diese Resultate, zeigt, dass die Verhältnisse in 'normalen' Dialogen in der Muttersprache kaum sehr verschieden sind.

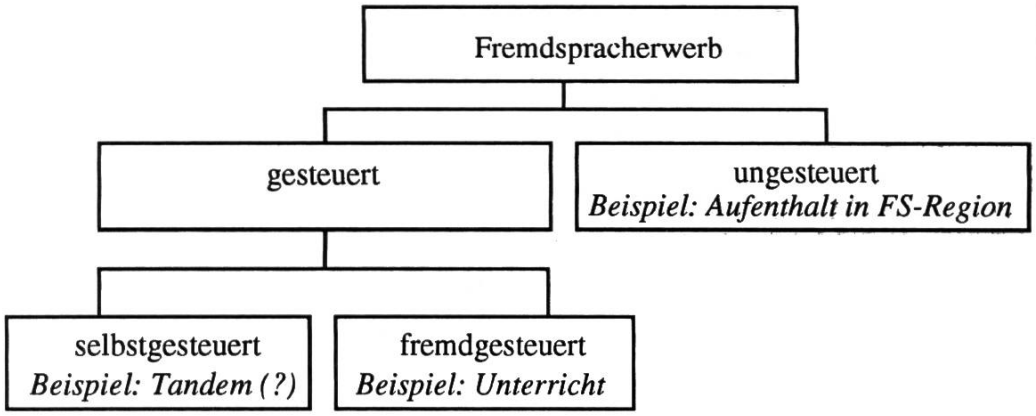
Es wäre interessant, der Frage nach der Turnlänge mit dem Konzept der 'impliziten Normen' nachzugehen. Danach dürfte ein Turnus eine bestimmte (als anständig empfundene) Dauer über verschiedenste Alltagsgespräche hinweg, unabhängig vom Inhalt, nicht wesentlich überschreiten: ein sozialpsychologisches (dialogspezifisches) Analogon zur phonemic clause von TRAGER/SMITH (1951).

Ein Viertel aller Wechsel kommt auf Grund von Fragen zustande. Fast die Hälfte davon wird mit Frageintonation realisiert (47%), etwas mehr als ein Drittel mittels Fragewörtern (36%) und weniger als ein Fünftel (17%) mittels Fragesyntax. Dies heisst, dass das Fragen von den eigentlichen Markierungen das herausragende Vehikel für die Wechsel darstellt. Andere Formen sind in unseren Dialogen (abgesehen vom unterbrechenden Simultansprechen) also nur noch in ca. 1% der Fälle für die Wechsel verantwortlich. Hier wäre nun von allergrösstem Interesse zu erfahren, in welchem Kontext dieses Fragen erfolgt. Aus den Zahlen zur Häufigkeit der Reparaturinterventionen geht deutlich hervor, dass der Hebel zur weiteren Klärung dieses Phänomens hier anzusetzen ist. Es wird deshalb nötig sein, diese Daten in die bereits bestehende Datenbank zu integrieren.

5. Diskussion

Aus unseren Erörterungen geht hervor, dass der Turnuswechsel entweder von der Person in der Sprechrolle (erfolgreich oder erfolglos) provoziert werden kann oder dass ihn die Person in der Hörrolle (ebenfalls erfolgreich oder erfolglos beim Simultansprechen) erwirken kann. Ein wesentlicher Aspekt der Steuerung des Dialogs kann somit mit der Steuerung des Sprecherwechsels untersucht werden. Diejenigen Personen, welche in ihrer Rolle bei der intendierten Turnusübernahme oder -übergabe erfolgreich sind, sind auch diejenigen, welche zur Steuerung des Geschehens viel beitragen. Beim Fremdspracherwerb im Tandem, liesse sich demnach die Frage der (Selbst)steuerung (Abb. 1) - mindestens teilweise - mit der Frage der Steuerung im Tandemdialog beantworten. Dies hätte dann auch zur Konsequenz, dass das oder die Objekte der Steuerung genauer umschrieben werden müssten.

Abb. 1: Die Steuerung im Fremdspracherwerb



Zusammen mit anderen Faktoren (durch wen werden Themen erfolgreich initiiert bzw. wer ist für die Reparaturinterventionen verantwortlich) lässt sich mit Hilfe der Daten einer empirischen Analyse, wie sie hier skizziert wird, auch die Frage nach der Steuerung in einzelnen Tandems oder gar Tandemdialogsequenzen beantworten. Bevor mehr Daten über Tandemdialoge vorliegen, lässt sich hingegen höchstens spekulieren, dass man von Tandem kaum uneingeschränkt von einer Methode mit Selbststeuerung sprechen kann. Es wird ohnehin allen, welche mit Tandem etwas vertraut sind, schon klar gewesen sein, dass sich in einigen Fällen die Rolle der in der Muttersprache Sprechenden (aMS, bMS) im Tandem nicht grundsätzlich von der Rolle eines Lehrers oder einer Lehrerin im 'konventionellen' Unterricht unterscheidet. Ein Unterschied liegt wohl eher im Setting (HÄNNI, 1990), das im Falle des konventionellen Unterrichts von einer Lehrperson strukturiert (gesteuert) wird, im Tandem hingegen wesentlich von den Beteiligten abhängt.

Schlussbemerkungen

Ein beträchtlicher Teil der erhobenen Daten ist nicht ausgewertet. Es ist deshalb denkbar, dass durch weitere Untersuchungen die hier beschriebenen Resultate noch verändert werden.

Die Analyse der behandelten Themen zeigt, dass in den Konversationstandems Alltagsdialoge entstehen, welche von einer erstaunlich hohen Anzahl sprachlicher Nebensequenzen durchsetzt sind, die zum grössten Teil vom Lerner (NMS) initiiert werden. Wir haben

weiterhin gesehen, dass etwa ein Viertel aller Sprecherwechsel durch Fragen zustande kommt. Auch wenn nicht alle diese Fragen Korrekturen oder Reparaturen zum Inhalt haben, so zeigt sich doch schon, wie stark zielorientiert solche Tandemdialoge im Hinblick auf das Erlernen der Fremdsprache sind. In diesem Punkt unterscheiden sie sich deutlich von Alltagsdialogen. Sollten weitere Erkenntnisse diese Interpretation unserer Daten bestätigen, so liesse sich die relative Beliebtheit des Tandems als Lernsetting unter anderem auch dadurch erklären, dass es trotz dieser Zielorientierung eine zwangslose Kommunikation entstehen lässt, die ein Lernen nach persönlichen Bedürfnissen ermöglicht.

Literatur

GASKILL, William (1980): "Correction in Native Speaker - Nonnative Speaker Conversation". In: LARSEN-FREEMAN, Diane: *Discourse analysis in second language research*, Rowley MA, Newbury House.

GICK, Cornelia (1991):"Projektskizze: Tandem und Autonomie". In: TANDEM e.V. Berlin: *Sprachen lernen im interkulturellen Austausch,* Frankfurt, Verlag für interkulturelle Kommunikation.

GÜHLICH, Elisabeth (1970): *Makrosyntax der Gliederungssignale im gesprochenen Französisch*, München, Fink.

HÄNNI, Rolf (1990): "Ist Lernen im Tandem eine Methode? Einige Überlegungen aus methodologischer, sprach- und lernpsychologischer Sicht". In: KÜNZLE, Beda, MÜLLER, Martin (Hrsg.): *Sprachen im Tandem. Beiträge und Materialien zum interkulturellen Lernen.*Freiburg (CH), Universitätsverlag.

HÄNNI, Rolf, DÄHLER, Manuel (1991): "Zur Funktion und Lokalisation von Hörerpartikeln in Gesprächen", In: GRAWE, Klaus, HÄNNI, Rolf, SEMMER, Norbert, TSCHAN, Franziska: *Über die richtige Art, Psychologie zu betreiben,* Göttingen, Hogrefe.

HENRICI, Gert, HERLEMANN, Brigitte (1986): *Mündliche Korrekturen im Fremdsprachenunterricht*, München, Goethe-Institut.

HERFURTH, Hans-Erich (1993): *Möglichkeiten und Grenzen des Fremdsprachenerwerbs in Begegnungssituationen. Zu einer Didaktik des Fremdsprachenlernens im Tandem,* München, iudicium.

KALLMEYER, Werner, SCHÜTZE Fritz (1977): "Zur Konstitution von Kommunikationsschemata der Sachverhaltsdarstellung". In: WEGNER, Dirk (Hrsg.): *Gesprächsanalysen*, Hamburg, Buske.

KLEPPIN, Karin, KÖNIGS, Frank G. (1991): *Der Korrektur auf der Spur - Untersuchungen zum mündlichen Korrekturverhalten von Fremdsprachenlehrern,* Bochum, Universitätsverlag.

MÜHLEMANN, Therese, FOPPA, Klaus (1989):"Simultansprechen und Sprecherwechsel". In: *Sprache und Kognition 8*, 1, 1 - 8.

ROST, Martina (1989): *Sprechstrategien in "freien Konversationen". Eine linguistische Untersuchung zu Interaktionen im zweitsprachlichen Unterricht*, Tübingen, Narr.

ROST, Martina (1991): "Interkulturell und interlingual bedingte Verständnisschwierigkeiten als Chance für den Lernprozess im Tandem". In: TANDEM e.V. Berlin: *Sprachen lernen im interkulturellen Austausch,* Frankfurt, Verlag für interkulturelle Kommunikation.

SCHEGLOFF, Emmanuel A., JEFFERSON, Gail, SACKS, Harvey (1977): "The preference for self-correction in the organization of repair in conversation". In: *Language* 53, 2/1977.

SCHLATTER, Theodor, HÄNNI, Rolf (1989): "Zur Steuerung des Sprecherwechsels in einem Arzt-Patient-Gespräch: Eine Einzelfalluntersuchung". In: *Archiv für Psychologie*, 141, 4, 273 - 286.

STEINIG, Wolfgang (1985): *Schüler machen Fremdsprachenunterricht*, Tübingen, Narr.

TRAGER, George L., SMITH, Henry L. (1951): "An outline of English structure". In: *Studies in linguistics, occasional papers, 3,* Norman, OK, Battenberg Press.

ZIMMERMANN, Hansmartin (1990): *Themeneinführung und Themenbehandlung als Parameter von Kommunikationskulturen,* Universität Bern, Institut für Sprachwissenschaft (unveröff.).